

## Dr. med. Hugo Bettac (1918 – 1999)

Hugo *Albert* Bettac wurde am 07.10.1918 geboren. [1]

Weiter ist von ihm bekannt, dass er ein humanistisches Gymnasium in Halle/Saale besuchte. [2] Seine Promotion zum Thema „*Zur Frage der Entstehung von Fremdkörpergranulomen aus nicht resorbierbaren Oelansammlungen (Oelgranulom nach extrapleuralem Oleothorax)*“ erschien 1944 in Halle/Saale. [3]



Hugo Bettac, 1997

Hugo Bettac wurde von der sowjetischen Geheimpolizei [NKWD](#) verhaftet. Informationen über den Ort, den genauen Zeitpunkt und die Gründe seiner Verhaftung liegen nicht vor. Er kam am 01.01.1947 mit einem Transport aus dem Speziallager [Torgau](#) ins Speziallager [Mühlberg](#)/Elbe. In der sowjetischen Transportliste war als Verhaftungsgrund „Hitlerjugend“ abgegeben. [4] Dieser Vorwurf wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen. Neben dem „Haftvorwurf“ gab es für die Inhaftierten bis zum Schluss weder einen Prozess noch ein Urteil oder eine weitere Prüfung ihrer individuellen NS-Belastung.

Ein Einsatz als Arzt im Lager Mühlberg ist nicht nachweisbar. Hugo Bettac wurde am 08.02.1947 mit dem sogenannten [Pelzmützentransport](#) zur Zwangsarbeit nach Sibirien deportiert. [4] Dort war er als Lagerarzt tätig, zuletzt in Stalinsk. [5]

Ein ehemaliger Mitgefangener schrieb über die gemeinsame Zeit in sibirischen Gulags: [2]

*„Hugo Bettac war ein ziemlich schmaler, feinnerviger, dunkelhaariger Mann mit Nickelbrille im Gesicht. Mit zwei ehemaligen Sanitätsdienstgraden versorgte er, so gut es die ihm zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten, die zahlreichen Dystrophie- und Erkältungskranken sowie die Verletzungen, die fast täglich vor allem bei der Arbeit über und unter Tage eintraten....“*

Auch andere ehemalige Mitgefangene erwähnten Hugo Bettac in ihren Zeitzeugenberichten in dankbarer Erinnerung, so z.B.

Werner Keller: [6]

*„Durch einen Unfall im Bergwerk... musste mein Arm gegipst werden... Unser deutscher Lagerarzt, Hugo Bettac aus Döbeln, hatte mir meinen Arm ohne Röntgenaufnahme so eingerichtet, dass ich auch später ohne Nachbehandlung in der Heimat keine Beschwerden mehr hatte. Diesem wunderbaren Menschen und Arzt haben alle Gefangenen unseres Lagers zu danken!“*

Joachim Liebmann: [7]

*„Mit 18 Jahren wurde ich plötzlich krank. Abends... bekam ich Schüttelfrost. Mein Kompanieführer ging mit mir zum Lazarett. Ich wurde umgehend eingeliefert und gegen 22:00 Uhr hatte ich schon 39°C Fieber. Gegen Mitternacht verlor ich das Bewusstsein. Unser Doktor, Hugo Bettac aus Halle, der auch Gefangener war, war an diesem Abend allein.“*

Die russische Chefärztin war nicht anwesend. Er war der Meinung, dass es sich bei meiner Krankheit um Meningitis (Hirnhautentzündung) handelte. Die einzige Rettung, die es unter den vorhandenen Umständen gab, war eine Punktierung des Rückenmarkes. Ich soll dabei wie ein Schwein geschrien haben. Im Morgengrauen wachte ich aus dem Unterbewusstsein auf und musste danach noch sechs Wochen im Lazarett zubringen. Am nächsten Tag ereignete sich ein weiterer Krankheitsfall. Es betraf den Kameraden Jochen Ronneburger. Auch er überstand diese Krankheit... Anschließend wurden noch drei Kameraden von dieser Krankheit befallen. Sie starben daran und sind am Japanerberg in Anscherka begraben. Ich hatte Glück gehabt. Auch mir hätte es so ergehen können. Dr. Bettac hatte mir das Leben gerettet!“

Georg Schmidt: [8]

„Einmal wurde ich während meiner Tätigkeit als Holzschlepper schwer verletzt... Bei der Arbeit im Laufe meiner Schicht schwoll mein Bein so stark an, dass ich nicht mehr auftreten konnte. Nur mit äußerster Energie erreichte ich den Fahrstuhlschacht und konnte mit Hilfe meines Kameraden ausfahren... Ins Lager wurde ich auf einem Stock sitzend getragen. Ich hatte entsetzliche Schmerzen. Man brachte mich sofort ins Lazarett. Mein Bein wurde ruhig gelegt. Am späten Abend hielt ich es nicht mehr aus. Nachdem ich den Sanitäter gebeten hatte, einen Arzt zu rufen, dieser aber nicht reagierte, riss ich mir die Wunde mit dem Fingernagel selbst auf, worauf dickflüssiger, schwarzer Eiter hervorquoll. Ich fiel dabei in Ohnmacht, hörte vorher noch unseren Lagerarzt Dr. Hugo Bettac laut schreien, weil ihn der Sanitäter nicht verständigt hatte. Nach sofortiger intensiver Behandlung habe ich es Dr. Bettac zu verdanken, dass mein Bein nicht amputiert werden musste. Die Behandlung im Lazarett war dank unseres Lagerarztes gut.“

Rolf Schneider: [9]

„Nicht unerwähnt sollte bleiben der Lagerarzt Dr. Bettac, der sich aufopfernd für die Kranken ein - und den Russen gegenüber durchsetzte. Obwohl seine medizinischen Mittel und Möglichkeiten sehr begrenzt waren. Zweimal hat Alex [*Pseudonym für Rolf Schneider, d.Red.*] mit der Krankenstation und Dr. B. Bekanntschaft machen müssen. Einmal als OK - Patient (arbeitsunfähig, Vorstufe von Dystrophie). Beim zweiten Aufenthalt musste eine Sehnenscheidenentzündung an der linken Hand behandelt werden. Die Hand war um das Zweifache angeschwollen, die Schmerzen kaum zu ertragen. Es muss in der Anfangsphase des Lagerlebens gewesen sein, denn weder Skalpell noch Betäubungsmittel standen zur Verfügung. Alex kann sich gut erinnern, dass sich zwischen ihm und dem Arzt ein bärenstarker Pfleger setzte, seinen Arm bis zum Anschlag verdrehte und bis drei zählte, den Schnitt aber bereits bei zwei ausführte. Als fast ein Liter Eiter herausgelaufen war, ließen auch sofort die Schmerzen nach. Nach ungefähr zwei Wochen Genesung musste die Arbeit im Schacht wieder aufgenommen werden. Es grenzte schon an ein Wunder, dass bei solchen primitiven Operationsmöglichkeiten keine Infektionen folgten.“

Nach der politischen Wende 1989 trafen sich die ehemaligen Gefangenen, so auch die Gefangenen des Pelzmützentransports, regelmäßig. Hugo Bettac nahm an diesen Treffen immer teil. 1999 verstarb Hugo Bettac in Braunschweig. Sein Leben und seine Arbeit wurden in dem im Rundbrief der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom März 1999 veröffentlichten Nachruf besonders gewürdigt: [10]

## *„In Memoriam*

*.... In den vergangenen Monaten sind leider einige Lagerkameraden oder Angehörige verstorben, die aktive Mitstreiter unserer Initiativgruppe waren.*

*So erreichte uns u.a. die Nachricht, dass Dr. med. Hugo Bettac im Alter von 81 Jahren am 28. Januar 1999 in Braunschweig verstorben ist. Davon sind vor allem die Angehörigen des „[Pelzmützentransportes](#)“ tief betroffen. Diejenigen, die in den zurückliegenden Jahren ständig Kontakt mit ihm hatten, wussten, dass er an einer schweren Krankheit litt. Aber im Stillen bestand auch die Hoffnung, dass er wieder genesen würde.*

*Er war wohl einer der ältesten noch lebenden Zeitzeugen, der im Februar 1947 mit 992 Kameraden nach Westsibirien deportiert wurde. Die wichtigsten Stationen seiner Inhaftierung waren vorher [Halle](#) und [Torgau](#). Im Lager [Anscherow-Sudschensk](#) arbeitete er von den ersten Tagen bis zur Auflösung als Lagerarzt. Aufopferungsvoll, kaum mit Medikamenten ausgestattet und ohne medizinisch-technische Geräte, rettete er Menschenleben und half Erkrankten, die scheinbar keine Aussicht auf Genesung hatten, wieder gesund zu werden.*

*Wer ihn näher kannte, wusste um seine Kameradschaftlichkeit, seine menschliche Wärme und seine Sensibilität. Er liebte die Musik und den Gesang. Komponierte selbst, u.a. das Lied „Tauben umflattern den Markusplatz“.*

*Als die überwiegende Anzahl der "Pelzmützen" im Jahre 1950 nach Hause fuhr, musste Dr. Hugo Bettac noch weitere vier Jahre in Gefangenschaft verbringen. Nahezu neun Jahre betrug seine Haft- und Leidenszeit im sowjetischen Gewahrsam. Er war der letzte des „Pelzmützentransportes“, der die Heimat wiedersah.“*

Stand: 18.01.2017

## Quellen:

1. Nachruf für Dr. Hugo Bettac. Der Stacheldraht. Ausgabe 21.02.1999.
2. Georg Weißenfels: *SENSUS: oder: Die Sehnsucht nach dem Schönen*. Books on Demand. 2010. S.44, ISBN 3839150345.
3. [http://books.google.de/books/about/Zur\\_Frage\\_der\\_Entstehung\\_von\\_Fremdk%C3%B6rper.html?id=-VZXYwAACAAJ&redir\\_esc=y](http://books.google.de/books/about/Zur_Frage_der_Entstehung_von_Fremdk%C3%B6rper.html?id=-VZXYwAACAAJ&redir_esc=y)
4. Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. Mitteilung vom 14.01.2014.
5. Achim Kilian. *Einzuweisen zur völligen Isolierung. NKWD-Speziallager Mühlberg/Elbe 1945–1948*. Forum-Verlag Leipzig. 2000. ISBN: 3-931801-28-4. S. 129.
6. Zeitzeugenbericht von Werner [Keller](#). *Verschleppt nach Sibirien (1945 – 1950)*. S. 10.
7. Zeitzeugenbericht von Joachim [Liebmann](#) vom 05.11.2015. S. 9.
8. Zeitzeugenbericht von Georg [Schmidt](#) vom 18.01.1995. *Meine Gefangenschaft vom 24.08.1945 bis zum 29.04.1950*. S. 16.
9. Zeitzeugenbericht von Rolf [Schneider](#) von 2005. *Mit siebzehn hinter Stacheldraht*. S. 22.
10. Rundbrief der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. Nr. 22. (März 1999). S. 9.

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff  
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948  
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>  
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.

